

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

8 (23.5.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen
Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 8.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Kost, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Lug, Karlsruhe-Rüppurr.
Abschluß der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,05 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erscheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 8.

23. Mai 1924.

6. Jahrgang

Inhalt: Heffensfahrt. — Reichsherbsttag 1924. — Winke für die Reisezeit. — Allerhand Zeitschriftliches. — Nachruf. — Bücherbesprechungen. — Gruppe der Fortbildungsschullehrerinnen. — Vereinstage. — Gedichte. — Anzeigen.

Heffensfahrt.

Studienreise, veranstaltet vom Zentralinstitut und von der Naturdenkmalpflege Berlin. Von Gertrud Baier, Mannheim.
(Schluß.)

Wartburg—Eisenach.

Höchste Steigerung kann dem Schönen in der Natur durch ein Werk von Menschenhänden zuteil werden, wenn es harmonisch eingefügt ist und in enger Beziehung zur Veredelung der Menschen und ihres Lebens steht.

Schon zu Hause hatte ich mir als Abschluß meiner Studienreise den Besuch der Wartburg ausgedacht. War doch im Lauf der Jahre so viel Schönes und Erhabenes, das mit jener Stätte verwoben ist, auch mir aufgegangen, waren doch die Namen all der Menschen und Künstler von innerm Abel, die ihr Bestes dort empfangen und gegeben haben, auch mir vertraut geworden.

Und dann las ich im Sommer Professor Meyenbergs „Wartburgfahrten“. — Auf der Studienreise selbst weilte ich in Marburg, wo ja gleichfalls der Geist der hl. Elisabeth weht. In Kassel verstärkten die herrlichen Lichtbilder von Wartburg und dem Thüringer Land die Sehnsucht. Während sie am Auge vorüberzogen, nahm das Ohr Friedrich Lienhards tief empfundene Worte, von Herrn Schulz gesprochen, auf.

Die Sehnsucht wurde gestillt. So stand ich an jener Stelle, wo Karl-Alexanders Denkmal sich erhebt und richtete mit ihm den Blick zur Höhe. Dort oben, den sommerlichgrünen Wald zu Füßen gebreitet, ragte die Wartburg, von Sonne überflutet. Es ist die Wartburg, wie sie das vergangene Jahrhundert wieder ersehen ließ, und im Hinanfliegen wurde mir jene Zeit gegenwärtig.

Kupferstiche aus der Wende des 18. Jahrhunderts zeigen die Wartburg als Ruine, die immer größerem Zerfall entgegenging. Verständnislosigkeit, Gleichgültigkeit, Roheit hatten sich vereint, um sie dem Untergang zu weihen. Da erstarrte, um mit Professor Nicolai zu sprechen, die „Sonne der Romantik“, und sie durchleuchtete auch den großherzoglichen Hof von Sachsen-Weimar-Eisenach. Karl Alexander griff den Gedanken seiner Mutter Maria Paulowna auf und machte sich die Erhaltung, Wiederherstellung und innere Ausschmückung der Wartburg zur Lebensaufgabe. In Hugo von Ritgen, einem jungen Professor der Architektur an der Universität Gießen, gewann er den Baumeister, der sein ganzes Wissen und Können seinem Werke dienstbar machte. Es erforderte vielseitige Arbeit. Da hieß es Chroniken über das einstige Leben auf der Wartburg studieren, es hieß aus Dichtermund der Minnezeit sich Kunde holen. Andere Burgen mußten in jeder Beziehung zum Vergleich herangezogen werden. Das Ergebnis von allem war für v. Ritgen, das Landgrafenhaus in der Gestalt wieder freizulegen, wie es um das 12. Jahrhundert dem Blick sich geboten und Kemenate und Bergfried wieder aufzubauen. In diesen Räumen lebte der Schützer der minniglichen Kunst ein, Landgraf Hermann I.; hier erblühte die hl. Elisabeth. Das Ritterhaus hingegen und andere Bauteile sollten ein Bild der zweiten Glanzzeit sein, deswegen im Stil des 15. und 16. Jahrhunderts, der Spätgotik ergänzt und umgebaut werden. Der Name von Dr. Martin Luther weicht diese Räume. — So gelangte ich inzwischen mit meinen lieben Begleitern oben an und nach herzzerreißendem Rundgang um das Äußere der Burg, wobei wir nicht verfehlten, die stetig wechselnden Blicke in die Täler, auf die Berge ringsum zu genießen, betraten

wir das Innere. Großer Kunstsin, unendlicher Fleiß stattete dies Innere mit wertvollen echten Möbeln vergangener Tage aus. Michael Welter und Moriz von Schwind ließen an Wänden und Decken die Gestalten lebendig werden, die einst hier gewelt. Im Sängersaal schauten wir das wundervoll bewegte Bild vom Sängerkrieg, in dessen Überlieferung Geschichte und Sage so einzigartig verwoben sind. Und wir gedachten dabei des Lannhäuser von R. Wagner, der in freiem Umgestalten ein solch tiefgehendes Werk geworden ist.

Ganz besonders liebevoll erfaßte M. von Schwind das Leben der hl. Elisabeth. Ob wir in der Elisabethengalerie uns mitfreuen an der Ankunft des zarten Kindes, ob wir gefesselt sind von der anmutigen Darstellung des Rosenwunders — Glück und Wonne hier in derselben Tiefe und Wahrheit, wie nachher Leid und Unglück. — Wir fühlen den Abschiedsschmerz mit und ahnen Schlimmes, als der treue Gatte sich zum Kreuzzug rüstet. Mit innigem Mitleid begleiten wir die hl. Elisabeth und ihre Kinder auf der Flucht durch die schaurige Felsenklucht. Wir möchten in Trauer die Hände falten mit dem greisen Priester am ärmlichen Lager der Entschlafenen. Da ziehen jubelnde Englein unsern Blick aufwärts, und wir sehen Gott Vater, bereit, ihre Seele zu sich aufzunehmen. Auch der Welt wird klar, wer mit Elisabeth dahingegangen ist, das beweist auf dem letzten großen Gemälde die feierliche Überführung in den Marburger Dom. — Kleine Medaillonbilder veranschaulichen gehalten aber ergreifend, wie Elisabeth die Werke der Barmherzigkeit übt.

Im Landgrafenzimmer können uns die Bilder aus dem Leben der verschiedenen Landgrafen sehr viel sagen, wenn wir uns nur recht in sie vertiefen. — Aber einmal hieß es diese Räume verlassen und noch jene einfache kleine Stube auffuchen, in der Dr. Martin Luther unerkannt als Junker Jörg jene Bibelübersetzung schuf, die von so weittragender Bedeutung werden sollte. Noch eine andre Lutherstube lädt zum Besuche ein. Diese steht drunten in der Stadt Eisenach, doch schwerlich ahnte der Schüler Martin Luthers, daß sein Schicksal und seine Berufung ihn einst in die Wartburg führen würde.

So kehrten wir in die Stadt zurück um auch in ihr nach Stätten zu suchen, die durch gute und große Deutsche geweiht sind. Da möchte ich das „Bachhaus“ nennen, das auch Geburtshaus Johann Sebastian Bachs war. Da möchte ich das Reuterhaus nicht vergessen, in dem Friedrich Reuter seinen Lebensabend verbrachte. Doch auch in jüngster Zeit ging von Eisenach ein edler Mensch und Dichter aus: Walther Flex. Von ihm erzählte ich schon früher. Vor seinem Geburtshaus standen wir auch und gedachten seines kurzen aber inhaltreichen Lebens, seines Todes für das Vaterland.

Es war uns vergönnt, Eisenach und seiner Umgebung noch einen weiteren Tag zu widmen. Wieder lockte es uns auf die Höhe; auf herrlichen Wegen stiegen wir zur hohen Sonne, immer und immer wieder konnten wir dabei unsern Blick nach der Wartburg senden. Und so lag sie endlich vor unsern Augen wie sie Scheffel einst sah, der auch ihr langer und lieber Gast gewesen. Die Liedworte, die er ihr da sang, mögen hier schließen:

Die Sonne ist verglommen
Und Dämmerung wandelt sacht.
Willkommen, Gottwillkommen
O Burg auf hoher Wacht;
Gleich einem, dem im Dunklen
Der Freundin Auge winkt
Hat mir ein spätes Funkeln
Vom Turm noch zugeblinkt.

Denn wie der Tag erstehend
Mit erstem Strahl dich grüßt,
Hat er, zur Rüste gehend,
Zulezt noch dich geküßt.
Noch schmiegt sich warm ein Glühen
Um deiner Felsen Moos
Als riss' es uns mit Mühen
Und Schmerz von dir sich los.

Dich liebt das Licht. Es webet
Goldfäden in dein Kleid,
Und jeden Stein umschwebet
Ein Hauch von Heiterkeit.
Drum hebt das Herz sich freier
Der Sinn wird frisch und rein
Dunstnebels blasser Schleier
Hüllt nur die Niedrung ein.

Und was am Niedern kleblich
Vertörung, Haß und Wahn,
Das kreucht und keucht vergeblich,
Zu deinen Höhen hinan.
Zu Gottes klaren Sternen,
Hebst du das Haupt empor
Aus lichten Himmelsfernern
Hörst du der Engel Chor.

Reichsherbergstag 1924.

Der Verband für deutsche Jugendherbergen hatte heuer seine zahlreichen Mitarbeiter zum 6. Reichsherbergstag in das niederbayerische Städtchen Spangenberg bei Kassel geladen. Aus allen Gauen Deutschlands waren Vertreter der Zweigausschüsse und der großen Reichsverbände des Wanderns, Turnens usw. vollzählig erschienen, um sich in ernster Beratung über eine Reihe schwerwiegender Fragen zu klaren Beschlüssen hindurchzuringen. Aber die für die breitere Öffentlichkeit und besonders für unsere jugendlichen Wandersfahrer wichtigen Entschliessungen und Tatsachen sei hier kurz berichtet.

Dem vom Geschäftsführer des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Herrn Fabrikant Mänker, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende bemerkenswerten Feststellungen:

Zahl der Übernachtungen nach vorläufiger Berechnung in Wirklichkeit jedoch über 1 Million	807 000
Zahl der Jugendherbergen	1 700
Zahl der Ortsgruppen	533
Zahl der Mitglieder	77 000
Zahl der dem Verband unmittelbar angeschlossenen Reichsverbände	123

Besonders eingehend wurde die Frage der Beitragssätze und des Ausweisverfahrens erörtert. Der Jahresbeitrag wurde für sämtliche Einzelmitglieder auf 3 Mark festgesetzt. Die bereits im Zweigausschuß Baden eingeführte Trennung der Mitglieder in Herbergsfreunde und Herbergsbewerber wird dadurch bedauerlicherweise wieder aufgehoben und somit zahlreichen weniger bemittelten Freunden der Jugend, die die Jugendherbergen aus rein idealen Gründen unterstützen möchten, ohne auf deren Benützung Wert zu legen, die Möglichkeit genommen, sich mit einem kleinen Geldbetrag hinter das Jugendherbergswerk zu stellen. Die vom Zweigausschuß Baden vollzogene Abschaffung der vorläufigen Mitgliedskarte, die jedem herumstreichenden Handwerksburschen zum Übernachten in den Jugendherbergen Gelegenheit bot, wurde mit starker Mehrheit gutgeheißen. In der klaren Erkenntnis, daß auch die Jugend zu einer kleinen finanziellen Unterstützung herangezogen werden müsse, wurde die Lösung des *Wleiben ausweises* als für sämtliche jugendlichen Herbergsgäste verpflichtend beschlossen. Jugendliche unter 18 Jahren, einschl. Studenten und Angehörige höherer Bildungsanstalten (Schüler unter Lehrerschaft ausgenommen), müssen also beim Besuch der deutschen Jugendherbergen im Besitze eines *Wleiben ausweises* sein bzw. einen solchen gegen Bezahlung von 50 Pfg. erwerben. Erwachsene (über 18 Jahre), die in den Genuss der Jugendherbergen treten möchten, haben sich zuvor die persönliche Mitgliedschaft eines Zweigausschusses bzw. einer Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen zu erwerben.

In der Freimachung der Geschäftsführer der Zweigausschüsse von ihren beruflichen Verpflichtungen, dem wundensten Punkte des Jugendherbergswesens, geht Preußen mit gutem Beispiele voran und gestattet, nach Mitteilung des auf der Hauptversammlung anwesenden Herrn Ministerialrats Ottendorf, vom preußischen Unterrichtsministerium, die Vertretung der Geschäfts-

führer von 15 preußischen Zweigausschüssen durch Flüchtlingslehrer, unter Rückvergütung von 80 Prozent der Vertretungskosten durch das Reichsfinanzministerium.

Als erfreuliches Ergebnis langwieriger Verhandlungen darf die Aufnahme Südbayerns als gleichberechtigter Zweigausschuß in den Verband für deutsche Jugendherbergen, wenn auch unter Zugestehung weitgehender Sonderrechte, gebucht werden. Damit ist auch die letzte Lücke im Ringe des deutschen Jugendherbergswerks geschlossen und ein weiterer Schritt auf dem dornenvollen Wege zur Volksgemeinschaft zurückgelegt.

Winke für die Reisezeit.

Den Kolleginnen, denen es widerstrebt, ihr erspartes Reise-geld ins feindliche Ausland zu tragen, die gerne in deutscher Natur und Kultur sich Erholung und Anregung verschaffen wollen, sei eine kleinere Reise bestens empfohlen, die wir in den Osterferien unternahmen. Zuerst besuchten wir die Fuggerstadt Augsburg (Hotel Augusta). Dann erfreuten wir uns an der herrlichen Donau-stadt Regensburg (Hotel zum grünen Kranz), besuchten von da die Walhalla, dann die Befreiungshalle bei Kelheim und schlossen daran eine herrliche Kahnfahrt von dem sehenswerten Kloster Weltenburg Donau abwärts, zwischen den malerischsten Felsen und Klippen. Dann verbrachten wir eine reichliche Woche, um die Reize Nürnbergs gründlich auf uns einwirken zu lassen (Hotel zum Deutschen Kaiser), machten von da noch eine herrliche Tour in die malerische fränkische Schweiz nach Oßweinstein, (Hotel Distler, was sich auch für einen längeren Frühljahrsaufenthalt eignete) besuchten das ehrwürdige Bamberg (Hotel zu den 3 Kronen) und kehrten gut gestärkt heim, da alle genannten Hotels gut, preiswert, ruhig, und für reisende Damen sehr geeignet waren.

Maria Schmidt, Karlsruhe.

Allerhand Zeitschriftliches.

1. Das *Jugendrotkreuz*, eine monatliche Zeitschrift, in Wien herausgegeben, ist das Organ der an das Rote Kreuz angeschlossenen Vereinigung gleichen Namens. Dieser Jugendbund mit dem Motto „Ich diene“ hat in Österreich, Sachsen und anderen Ländern Europas und Amerikas schon viele Anhänger gefunden. Das Jugendrotkreuz will in den Kindern Gemeinsinn erwecken und pflegen, es will sie zu dem Bewußtsein erziehen, daß es ihre Pflicht ist, mitzuhelfen im Kampf gegen die große Not unserer Tage. Durch die Zeitschrift erfahren die Mitglieder, wo im eigenen Land oder bei den Nachbarn drängende Not unter Kindern herrscht, und gleich werden Sammlungen, klassen- oder schulweise, veranstaltet, Aufführungen verabredet, und bald sind schöne Summen Geldes oder nützliche Gegenstände in Menge beisammen und gehen von herzlichen Wünschen begleitet, dorthin ab, woher der Notschrei kam. Die Lehrerschaft Österreichs setzt sich sehr rege für die Bewegung ein; sie gibt die nötige Anregung und hilft die begehrte Liebes-tätigkeit zu organisieren. Die Vereinigung vermittelt auch Briefwechsel zwischen Schulkindern verschiedener Länder.

Die Mitteilungen über die Vereinstätigkeit, über Not und Hilfe, füllen nur einen kleinen Teil der Zeitschrift; im übrigen bietet sie äußerst wertvolle Unterhaltung durch die mit viel Geschmack und Verständnis zu den besonderen Themen der einzelnen Hefte gewählten Stücke in Prosa und Versen. Mir sind die 5 letzten Nummern vorgelegen: 1. Weihnachtsheft, 2. der Mutter gewidmet, 3. Tiroler Heft, 4. Den Tieren gewidmet, 5. Salzburger Heft. Ganz besonders schön war das 2. Heft: Es brachte eine Erzählung von Peter Rosegger, ein tiefinniges Märchen Andersens, gemütvoll Gedichte u. a. m. Das Weihnachtsheft enthielt unter anderem ein Weihnachts- und Krippenspiel mit Anleitungen für jugendliche Darsteller. In keiner Nummer fehlten außerdem Anregungen zu Spielen (diese selbst schienen mir allerdings durchweg etwas roh), und zu allerhand Handarbeiten. Für die Illustrationen sind nur wertvolle Bilder namhafter Künstler gewählt. Die Wiedergabe selbst leidet zur Zeit noch unter dem sehr geringen Papier, das durch Glanzpapier ersetzt werden soll, sobald es die Vereinskasse gestattet.

Außer der Zeitschrift gibt der Jugendrotkreuzverlag noch kleine Bücher heraus (das Stück zu 30 Goldpfennigen für deutsche Be-zahler), die sich vortrefflich als Klassenlektüre für 11—14 jährige Schüler oder Schülerinnen eignen. Bisher erschienen sind 2 Bände: der erste bringt Erzählungen von Schönberr, teils ernsten, teils humoristischen Inhalts; der zweite Tiergeschichten von Bonfils, seinem „Himmelsvolk“ entnommen. Für Deutsche sind diese Bücher durch die Auslieferungsstelle für Deutschland, V. Peters, Breslau 4, Sternstraße 2, zu beziehen. Bei 10 Exemplaren soll ein Freie Exemplar gewährt werden.

Die ganze Jugendrotkreuzbewegung, dafür bürgen Zeitschrift und Bücher, entspricht durchaus dem Ernst der Zeit, und man wünscht ihr eine weite Verbreitung auch in Deutschland. Zu bedenken ist nur, ob es geraten ist, in die außerordentlich unruhigen deutschen Schulverhältnisse unserer Tage noch ein weiteres aufregendes Moment hereinzutragen, denn das bedeutet Vereinsarbeit und Sammeltätigkeit für unsere Jugend ohne weiteres. Andererseits befördert der Zusammenschluß zu Wohlfahrtsarbeit unter den Kindern den Klassengeist ganz wesentlich und, wenn richtig geleitet, kann das Wichtigste, diese größte Gefahr bei derartigen Unternehmungen (nicht nur der Jugendlichen!) vermieden werden.

Bestellungen für die Zeitschrift sind zu richten an das Jugendrotkreuz, Wien I, Bundesministerium für Heereswesen.

2. Als Sonderdruck der Zeitschrift, „Die Neue Schule“, erschien Audisax und Hadumoth, Schuldrama in 5 Akten von Friedr. Hupp, Verlag von „Die Neue Schule“, J. Bensheimer, Mannheim.

Der Verfasser, geleitet von dem Bewußtsein, wie sehr die Jugend nach Gestaltung des Erlebten, des Erfassten drängt, hat den Versuch gemacht, die Schicksale dieser Hirtenkinder aus Scheffels Roman in 5 Szenen zusammenzufassen. So ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, durch eigene Darstellung tiefer in die Gedanken und Persönlichkeiten des Scheffelschen Meisterwerks hineinzuwachsen. Dialog und Handlung sind leicht faßlich und ansprechend. Der Ort wechselt fünf Mal; das ist für die Reichhaltigkeit des Stoffes in engem Rahmen nicht viel, doch immerhin erschwerend für eine Schulaufführung meist ohne geeignete Räumlichkeit. Besonders wirkungsvoll ist die Gestalt der Waldfrau. Die Szenen, die sich um sie gruppieren, sind die an Handlung reichsten. Die Waldfrau verlangt eine tüchtige Darstellerin; es gilt hier die Spannung zwischen niedergehendem Heidentum und dem aufgehenden Stern des Christentums zu erfassen. In einer Klasse, die gut orientiert ist in Geschichte und Mythologie unserer Vorfahren, wäre der Versuch einer Aufführung entschieden zu empfehlen.

3. „Dichter im Lehrerhaus“ nennt sich eine neue von H. Meyer in Wotho a. d. Weser verlegte Monatschrift (Preis halbjährlich 1.50 M.). Sie will zeigen, wie Lehrer und Dichter als Volkserzieher zusammengehören und deshalb zusammen gehen sollen; wie sich Werden und Wachsen der Schule in der Dichtung spiegelt. Außerdem will sie den sich literarisch betätigenden Lehrer mit seinen Kollegen in Verbindung bringen. Jedes Heft soll einer Persönlichkeit gewidmet sein. Die Probenummer brachte als Titelbild ein Porträt von Hans Franck, dann eine autobiographische Skizze und Erzählung aus seiner Feder. In ihrem Anzeigenteil suchen diese „Sammelblätter“ zwischen Kollegen zu gemeinsamen Reisen und Wanderungen zu vermitteln. Die Zeitschrift kann, wenn genügend gestützt, ein wertvolles Bindeglied zwischen Schulkollegen werden.

M. K.

Nachruf.

Die Abteilung Mannheim hat im neuen Vereinsjahr den Verlust zweier lieber Mitglieder zu beklagen. Ende Januar starb Fräulein Margarete Hüther, am 4. April Fräulein Marianne Streccius nach längerem Kranksein.

Fräulein Hüther war eine der ausgewiesenen Elsäßer Lehrerinnen. Die seelischen und körperlichen Leiden, die ihrer Ausweisung vorangingen — sie war einige Wochen in französischer Gefangenschaft — mögen wohl den Grund zu ihrem frühen Tode gelegt haben. Sie hatte mit ihrer Schwester zusammen im badischen Schuldienst Verwendung und an der Elisabethschule in Mannheim Anstellung gefunden. Hier verwertete sie ihr reiches Wissen und ihre große Erfahrung als frühere Institutsvorsteherin mit bewundernswertem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit zum Segen der ihr anvertrauten deutschen Kinder, denn deutsch war ihr Wesen: sie war treu und wahr, von vornehmer Besinnung und von Herzen gut.

Nur wenige Wochen nach ihrem Tode standen wir trauernd an der Bahre von Fräulein Streccius, die seit langen Jahren mit dem Mannheimer Schulleben verwachsen war. Seit Aufhebung des Großherzoglichen Instituts dessen langjährige Vorsteherin sie gewesen war, wirkte sie an der Elisabethschule in Mannheim. Hervorragende erzieherische Begabung und reiches Wissen sicherten ihr große Erfolge. Ihre schlichte Vornehmheit, die Seelengüte, die schon aus ihrem Auge leuchtete, ihr heiterer Gleichmut und ihr sonniger Humor gewannen ihr die Liebe und Verehrung ihrer Mitarbeiterinnen und die dankbare Anhänglichkeit ihrer Schülerinnen. Das Andenken der beiden unvergeßlichen lieben Entschlafenen wird unter uns dauernd im Segen bleiben.

Abteilung Mannheim des V. b. L.

Bücherbesprechungen.

Zur Durchführung des Arbeitsschulgedankens:

1. **Der kleine Geograph.** Ein Schülerhilfswerk in 3 Abteilungen. Von H. Harms. Verlag: List & v. Bressensdorff, Leipzig, Carolinenstr.

I. Abteilung: Billige Atlashefte. Heft 1: Deutschland (50 Pfg.). Heft 2: Europa (50 Pfg.). Heft 3: Fremde Erdteile (40 Pfg.).

II. Abteilung: Arbeits- und Wiederholungsbüchlein. Bis jetzt erschienen: Heft 1: Deutschland (60 Pfg.).

III. Abteilung: Erdkundliche Quellenhefte mit Bildern. Erscheinen 1924. Ein vorzügliches Hilfsmittel zur Durchführung des Arbeitsschulprinzips im erdkundlichen Unterricht. Die Atlashefte sind ein glücklicher Griff. Verteilung der Kosten auf 3 Jahre. Verringerung der Abnutzung. Klares, schönes Kartenmaterial, wie man es bei den Harms'schen Karten gewohnt ist. Das Arbeits- und Wiederholungsbüchlein macht Ernst mit dem Grundsatze des Selbsterarbeitens, es zwingt den Schüler, aus der Karte herauszulesen, was herauszulesen ist. Für den Lehrer ist das Büchlein eine sehr gute methodische Hilfe. Die Quellenhefte sollen die Ergänzung zu den Arbeitsbüchlein bilden, dem Stoffwissen Leben und Farbe verleihen.

Der Verlag überläßt Lehrern Probeexemplare des Werkes „Der kleine Geograph“ zum halben Ladenpreise.

2. **Vergleichende Zeittafeln zur Deutschen Geschichte.** Von Dr. Ulrich Peters und Dr. Paul Wegel. Verlag: Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. (3,20 Mk.).

Eine wissenschaftlich und methodisch gleich bedeutsame Arbeit Hamburger Pädagogen. Die Zeittafeln sind nicht nur ein wertvolles Hilfsmittel für den Geschichtslehrer, ein hervorragendes Arbeitsbuch für den reifen Schüler und den Studenten, sie sind eine Bereicherung für jeden Lehrer, jede Lehrerin. Das Werk stellt in 16 Entwicklungstufen die deutsche Geschichte bis 1922 dar. In 6 nebeneinander stehenden Spalten (Staatliches Leben, deutsches und außerdeutsches, wirtschaftliches und soziales Leben, geistiges Leben, Religion und Kirche, Kunst, Wissenschaft) wird ein Gesamtüberblick der deutschen Kulturgeschichte gegeben. Im Querschnitt entsteht so eine Zusammenschau des gesamten Lebens einer Epoche und seiner Strömungen. Im Längsschnitt gibt jede Spalte den Entwicklungsgang der betreffenden Ausdrucksform deutschen Lebens. Als Ergänzung dienen kleine Quellenbücher „Deutschkundliche Schülerhefte“ (25 Pfg.), die Ausschnitte aus allen Gebieten der deutschen Vergangenheit bieten. Wie sich die Verfasser die Benützung der Zeittafeln und der Quellenhefte denken, darüber lassen wir sie selbst reden:

„Die Erarbeitung jedes Zeitabschnittes beginnt mit einer Besprechung und Einprägung des Tatsachenguts, wie es in den vergleichenden Zeittafeln vorliegt. Darauf sehen die Schüler die für die jeweilige Aufgabe in Betracht kommenden Abschnitte des Schülerheftes durch, und nun werden auf Grund dieser Vorarbeiten, die in den Unterrichtsbeispielen (für die Hand des Lehrers zu den deutschkundl. Schülerheften) gezeichneten Betrachtungen der einzelnen Kulturabschnitte in Form des Klassengesprächs entwickelt. Das fertige Bild einer Zeit in zusammenhängender Darstellung gibt nicht der Lehrer, auch nicht das Buch, sondern dies Bild gestalten sich die Schüler mündlich oder schriftlich selbst; und das erst verleiht ihnen das Bewußtsein selbständig formenden Schaffens.“

Was die Zeittafeln zu einem reichen Bildungsschatz für einen Jeden macht, das ist eben die Gesamtschau, die sie von jeder Epoche bieten, die Gestaltung des Weltbildes. Ganz wundervoll ist z. B. die Gesamtschau der Zeit Friedrichs des Großen. — Wie ein Drama entrollt sich im 19. Jahrhundert lediglich in sachlichen Tatsachenreihen die Entwicklung Deutschlands, der rasche Aufstieg nach 1870, der Weltkrieg und der Zusammenbruch. Die deutsche Kraft, der deutsche Geist, die deutsche Not tritt uns überwältigend entgegen, erschütternd und erhebend zugleich, und gibt uns Glauben an die deutsche Zukunft.

3. **Etwas zur Freude. Alpenblumenmärchen.** Von Ernst Kreidolf. Rotlispelverlag München.

Wer sie liebt, die Blumenkinder der Alpen, wer sich ihrer Zartheit und Schönheit in Kreidolf'scher Charakterisierung und Individualisierung erfreuen will, der schaffe sich dieses neueste der Kreidolf'schen Bilderbücher an und lasse sich nicht irreführen von dem Wort Bilderbuch. Eine Quelle reinsten künstlerischen Gewisses sind diese Bücher für jeden Erwachsenen. Reizend, voll Zartheit und Schalkheit schon die Umschlagzeichnung des „Alpenblumenmärchens“. Das ebenfalls vom Künstler gezeichnete Vorsatzpapier mit seinem bunten Gewimmel von Blumen, Gräsern und Schmetterlingen bildet den Auftakt zu den Kunstblättern, von denen eines schöner ist als das andere. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die zarte Poesie und Anmut, den neckischen Humor, die feine Charakterisierung, die wundervolle Farbgebung. Alles in allem, ein echter Kreidolf.

M.

Gruppe der Fortbildungsschullehrerinnen.

1. Die Arbeitsgemeinschaften werden gebeten, Stellung zu nehmen zur Frage der Ausbildung der Fortbildungsschullehrerinnen im Rahmen der zukünftigen Lehrerbildung. Die schriftlichen Äußerungen sind erbeten bis spätestens 1. November an Fräulein Marie Mayer, Baden-Baden, Quettigstraße 15.

2. Bezugnehmend auf den Einteilungsentwurf zum Lesebuch für den Unterricht in der Mädchenfortbildungsschule in der „Badischen Lehrerin“ Nr. 6 vom 15. März 1922 bitten wir die Arbeitsgemeinschaften nochmals um rege Mitarbeit. Das Lesebuch soll bis Ostern 1925 erscheinen. Die Arbeiten müßten darum auch bis spätestens 1. November beisammen sein, um rechtzeitig geordnet und an das Unterrichtsministerium weitergegeben werden zu können. Der Vorstand.

Ich bitte die verehrten Leserinnen um Angabe ihnen bekannter Lebensbeschreibungen (besonders von Frauen) und Reisebeschreibungen, die sich als Klassenlektüre für die Mädchenfortbildungsschule eignen. Im Voraus vielen Dank. Marie Mayer.

Vereinstage.

Abteilung Durlach. Bei gutem Wetter Zusammentreffen am Samstag, den 31. Mai, nachm. 3 Uhr an der Endstation der Straßenbahn. Spaziergang und gemüßl. Zusammensein. J. Benz.

Abteilung Konstanz. Samstag, 31. Mai, nachm. 4 Uhr, Versammlung im Lehrerinnenzimmer der Höh. Mädchenschule Konstanz. Vortrag: *Kant*, von M. Jandt. Wir hoffen, daß nun, da sich die Verhältnisse gebessert haben, die auswärtigen Mitglieder unserer Abteilung wieder mehr Anteil nehmen am Vereinsleben. Die Schriftführerin.

Himmelfahrt.

Ich, wär meine Seele ein kraftvoller Ton von sieghaftem Klang,
Geboren aus reinster Gefühle Drang — —
Ein Ton, der sich schwänge höher und höher in sehrender Phantasie,
Hier unten leise verklingend und droben hinschmelzend in Harmonie,
Welch' ein Ausklang aus der Endlichkeit!
Welch' ein Fortklang in der Ewigkeit! — — — Emilie Bader.

Vorfrühling.

Erneuten Schöpfungsmorgen dürfen wir erleben,
„Es werde Licht!“ läßt unser Herz in Wonne beben.
Und flüßig' Gold bringt in die Todesnacht auf Erden,
Was Licht vermag, der helle Tag enthüllt das Werden.
Du fragst, warum wir solche Freud' im Herzen tragen?
Ei, sieh dich um! Das wollen dir die Knospen sagen.
Emilie Bader.

Maimorgen.

Weiches Dunst-Geisel, Schleier-Morgen
Schwebend über Berg und Tal und Bach,
Hat die Frühlingssonne aufgelesen,
Lüstend Schöpfungswunder tausendfach.

Kraft und Saft durchströmt die alte Erde:
Riesenbäume bis herab zum Moos
Spüren unverlor'ne Lebenswerte
Treiben, Drängen aus der Mutter Schoß.

Farles Grün der Raine, Sträucher, Bäume
Trägt der Blüten Rosa, Weiß-Pastell.
Sanfte Farbenmelodienräume,
Fesseln Wandrers Schritt an Ort und Stell.

Und der Bach befreit von Winterstarre,
Seine Fluten wälzt und schäumt dahin.
Tauschend überflürzt er jede Barre
Kastlos fort und fort, weiß nicht wohin.

Wem ist vorbestimmt, so fragt der Wanderer,
Diese Paradieses Herrlichkeit?
Denk' zu meiner Freud' zur Freude Andrer —
Finden lohnt, wer sucht zur Maienzeit.
Emilie Bader.

Deutsches Gut

Weitverbreitetste Klassenlektüre für alle Schulen und Klassen!

Deutsches Gut ist eine Serie von 80 bis 150 farbigen Bändchen, die der Klassenlektüre dienen wollen, sich aber auch für Schülerbibliotheken und Eigenbücherei eignen.

Bis jetzt sind folgende Bändchen erschienen:

- | | |
|---|--|
| 1. Grimm's Märchen, erste Auswahl | 20. Die schöne Magelone — Orisfeldis |
| 2. Aite Legenden | 21. Fortunatus mit seinem Säckel und Wanschküttlein |
| 3. Märche, Gedichte | 22. Die vier Heimonkinder |
| 4. Sülter, Bergkristall | 23. Titr Erzählungen |
| 5. Kibelgen, Aus den Jugenderinnerungen | 24. Grimms Märchen, zweite Auswahl |
| 6. Deutsche Briefe | 25. Th. Storm, Väter Wofsch |
| 7. Aus Ad Stols Schriften | 26. Th. Storm, Poie Poppenpäler |
| 8. Aus J. P. Hebels Schöpküttlein | 27. Th. Storm, In St. Jürgen — Abscheit |
| 9. Eichendorff, Gedichte und Märchen | 28. Fr. v. Schiller, Die Jungfrau von Orleans |
| 10. Deutsche Sagen | 29. Th. Storm, Der Schimmelreiter |
| 11. Kopisch, Gedichte | 30. Johann Wolfgang v. Goethe, Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit |
| 12. Hauff, Märchen | 31. Goethe, Hermann und Dorothea |
| 13. Ehr. v. Schmid, Aus den Lebenserinnerungen | 32. Balladen |
| 14. Schiller, With Tell | 33. Andersons Märchen I. |
| 15. Deutsche Erhebung im deutschen Schrifttum vor 100 Jahr. | 34. Andersons Märchen II. |
| 16. Märche, Hageheumlein | |
| 17. Aus Fried. Hebbels Schriften | |
| 18. Schwänke | |
| 19. Genoveva — Hielanda | |

Die Serie wird fortgesetzt. Zunächst werden folgen: 3 Bändchen *Nettelbeck*, 1 *Wagge*, 1 *Sam. Wiebe*, 1 *Brentano*, *Sockel*, *Hinkel* und *Wackerlein*, 1 *Gonheil*, *Erdbeer-Marell* u. a.

Die „Deutsches Gut“-Hefte haben vor ähnlichen Serien große Vorzüge. — 1. Ihr Inhalt ist wirklich wertvolles Literaturgut. — 2. Sie sind von namhaften Schriftstellern bearbeitet und mit einem Vorwort versehen, das trefflich in das Dichtwerk einführt und die Vorbereitung auf die Klassenlektüre erleichtert. — 3. Sie sind durchaus einwandfrei in der Stoffdarbietung. — Sie sind defällig in Druck und Format. — 5. Sie sind im Hinblick auf ihre Güte außerordentlich billig. Jede Nr. 0,35 Mk.

Partiepreis 1-40 Exemplare je 0,28 Mk.
50-99 je 0,26 Mk., 100 u. mehr je 0,24 Mk.

Verlag: Fredebeul & Koenen, Essen.



Ein mein
Diktierinstrument

Anleitung
und
Federproben
durch

BRAUSE & CO
ISERLOHN i.W.

In unserem Verlage ist neu erschienen:

Lug ins Land

Band 6: *Barfüßle*: Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von B. Auerbach.

Für die Jugend bearbeitet von Eric Vusse.
128 Seiten. Preis schön gebunden Mk. 0,70.

Gleichzeitig empfehlen wir:

- Band 1: *Der Schwarzwaldmaier W. Hofmann* von H. E. Vusse.
- 2: *J. V. v. Scheffel. Ich fahr' in die Welt* v. J. Birkenhoff.
- 3: *J. V. v. Scheffel. Kubisag und Habumoth* v. Fr. Senfart.
- 4: *J. V. Hebel als alemannischer Dichter* v. Prof. Sütterlin.
- 5: *J. V. Hebel als Volkserzähler* von Prof. Sütterlin.
- 6: *Hans Thoma* von H. E. Vusse.

Für sämtliche Bände haben wir einen Einheitspreis von 70 Pfg. festgesetzt. Aber Band 6, „Barfüßle“ wird uns geschrieben:

„Zum erstenmal kam B. Auerbach „Barfüßle“ in meine Hände und bereitete mir einen sonnigen Winternachmittag. Barfüßle für die Jugend, das ist ein guter Stoff. Das ist gesunde, einfache Naturkost mit Heimatluft und Elternliebe. In solchen gemütswarmen Stoffen kann die deutsche Jugend genesen.“

Es eignet sich sehr gut als Lektüre für die Fortbildungsschülerinnen und wir werden dasselbe in diesem Sinne warm empfehlen.“ H. W.

Bühl (Baden)

Konkordia A.-G.

Katarrh

des Halses und der Lungen, Asthma und nervöse Herzbeschwerden werden im Entstehen verhütet. Verlangen Sie kostenlose interessante Broschüre.

K. Mahn

Neckarsteinach b. Heidelberg.

Woher?

Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. E. Wassergläser. 5. Aufl. 31.-44. Tausend. Gebunden G.-M. 5.-, postfrei 5,30 Mk.

Verb. Dümmleers Verlag
Berlin SW. 68 (Postfach 145).

Unterrichtsplan

für die badische Volksschule

nach dem amtlichen Text des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 12. April 1924

Preis G.-M. 0,40

ist soeben erschienen und durch unsern Verlag direkt zu beziehen.

Konkordia A.-G.

Brief-Kassetten

in verschied. Ausführungen zu billigsten Preisen.

Konkordia A.-G., Bühl (B.)